

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem
Sommer- und Hefttagen.

Redaction und Expedition:
Affenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:

die dreizehnhundert Korpuszeile oder
deren Raum 13/4 Blg.

Inseraten-Annahme
bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Kalkbrennerbesitzer **F. W. Schulze** aus Köhlschau b/Merseburg zum **Beauftragten der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Section VI in Halle a/S.** gewählt und unterm 2. April cr. von mir als solcher verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 3. April 1890.
Der königliche Landrath.
Weidlich.

Merseburg, den 10. April 1890.

* „Mit Bolldampf voran!“

2.

Die Bedeutung des Erlasses des Kaisers vom 29. März, weit über den Kreis der Armee, an den er sich richtet, hinaus, kann nicht hoch genug angeschlagen werden. Wer den socialen Uebeln, an denen unsere Zeit krankt, mit seinem Nachdenken auf den Grund gegangen ist, weiß, wie wenig alle äußeren Veranstaltungen, um die Lage des Arbeiters zu heben und ihm Wohlwollen zu beweisen, eine Bürgschaft des Erfolges an sich tragen, wenn nicht zugleich eine innere Gesinnung der Denkart unseres Volkes, die sich auf alle Klassen, hoch wie Niedrig erstreckt, herausgearbeitet wird. Durch die Verdoppelung, ja Verdreifachung seines Arbeitslohnes und eine immer fortschreitende Verkürzung seiner Arbeitszeit wird der mißvergnügte Arbeiter noch kein zufriedener Mann; das Glück in der Brust und in der Familie kann ihm nur eine Gesinnung bringen, der irdischer Besitz nicht als das Höchste gilt und die den Werth von Vergnügungen nicht nach dem Kostenaufwand, um den sie zu haben sind, bemißt. Diese Gesinnung aus der Verschüttung, unter die sie in unserer materialistischen Zeit gerathen ist, herauszuheben und zu pflegen, ist Aufgabe der Kirche, der Schule und aller, die dem Volk in einer erziehenden und belehrenden Thätigkeit gegenüberstehen, nicht zum wenigsten also auch, wie sich die Verhältnisse einmal entwickelt haben, der wohlgesinnten Presse. Ohne vorbildliches Beispiel, aber, ohne ein erstes Vorleben des Grundgesetzes, welches den spöttischen Zweifel und mit ihm den Neid verflummen macht, an den Stellen unseres Volkslebens, auf die sich aller Augen richten, haben auch die blühendsten Worte der Ermahnung und der Ueberredung zu edleren Lebensauffassungen keinen Werth. Und darum ist es eine Reformthat ersten Ranges, deren Wirkung — wir sprechen das offen aus — wir für gewisser halten, als die des Wetteifers von arbeiterfreundlichen Versprechungen und Erwartungserregungen, von denen sich doch nur ein bescheidener Theil erfüllen läßt, wenn unser Kaiser vor seinem Volk erklärt, daß in seinem Officiercorps nur der Adel der Gesinnung Werth verleihen soll, daß er nicht will, daß in seiner Armee das Ansehen der Officier-

corps nach der Höhe der Eintrittszulage bemessen werde, und daß er die Lichtigkeit seiner Regimentskommandeure wesentlich mit danach beurtheilen wird, ob es ihnen gelingt, das Leben ihres Officiercorps einfach und wenig kostspielig zu gestalten. Wenn jeder in seinem Kreise mit demselben Nachdruck den elendesten Maßstab für die Bestimmung des Werthes einer Persönlichkeit, den Geldbesitz, zurückweist und die Föhne idealer Anschauungen gegenüber der Veräußerlichung der Auffassung von Glück und dem im Leben erstrebenswertheften Dingen hochhält, dann braucht uns der Gedanke an die Zukunft unseres Vaterlandes nicht weiter mit Sorge zu erfüllen.

Es ist selbstverständlich, daß der Erlaß trotz der Bestimmtheit seiner Tendenz nicht das Kind mit dem Bade ausschüttet und in weiser Besonnenheit die Grenzen innehält, welche die tatsächlichen Verhältnisse und psychologische Faktoren, die sich nun einmal aus der menschlichen Natur nicht herausreformieren lassen, ziehen. Man kennt die melodramatischen „Volksstücke“ auf der Bühne, die auf dem Lehrfaß aufgebaut sind, daß Reichthum schändet und alle Tugend bei der Armut zu finden ist, und die in ihrer lächerlichen Verzerrung der wahren Gestalt der Dinge und mit ihrer pomphaft verlogenen Rhetorik dem Kenner des menschlichen Lebens, der Triebfedern menschlichen Handelns und der Fesseln, welche — leider, aber unlegbar wahr — die Armut um die ideale Gesinnung schlingt, ein Grauen einflößen. Eine Uebertragung solcher schwärmerischen Anschauungen auf die Verhältnisse der Armee würde sich schon aus dem Grunde verbieten, weil die Equipierung des Officiers und die anständige äußere Lebensführung, welche die sociale Stellung des Officiercorps unerlässlich macht, mit völliger Mittellosigkeit nicht vereinbar sind. Wieder bei bestimmten Waffengattungen und Regimentern ist der äußere Glanz ein größerer, und derjenige würde sich als schlechter Psychologe beweisen, der den Werth, den auch solche Keußerlichkeiten als Sporn zur Anfeuerung des Wetteifers haben, und ihre Bedeutung für die Aufrechterhaltung des imponierenden Eindruckes des Standes unterschätzen wollte. So macht denn auch der Erlaß entsprechende Unterscheidungen und läßt da, wo die Verhältnisse großer Garnisonen und speciell diejenigen der Truppentheile des Gardecorps den erhöhten Aufwand rechtfertigen, der Durchschnittsbemessung der Zulage einen freieren Spielraum.

Es ist endlich noch ein Mißverständnis einiger Blätter zurückzuweisen, welche von der Heranziehung neuer „weiterer Kreise“ der Bevölkerung für die Ergänzung des Officiercorps sprechen. Das ist eine falsche Deutung der Worte der kaiserlichen Kundgebung. Der Erlaß räumt nur diejenigen Schranken beiseite, welche einzelne Regiments-Kommandeure bisher willkürlich, im Gegensatz zu anderen, geschaffen haben, indem sie die vorübergehende Ablegung der Abiturientenprüfung oder den Nachweis einer übermäßig hohen Privatzulage als Bedingung für den Ein-

tritt von Officiersaspiranten in ihr Regiment aufstellten. Er verwirft also lediglich solche Schranken die auch bisher nur vereinzelt, nicht nach den allgemeinen in der Armee gültigen Grundätzen gezogen wurden und die dem Gebiet besonderer finanzieller oder besonderer Bildungs-Anforderungen angehörten. In welchen Schichten der Bevölkerung der Erlaß nach wie vor den allein gefundenen Erlaß des Officiercorps sucht, zeigt deutlich der folgende Satz: „Neben den Sprossen der adligen Geschlechter des Landes, neben den Söhnen Meiner braven Officiere und Beamten, die nach alter Tradition die Grundpfeiler des Officiercorps bilden, erblicke Ich die Träger der Zukunft Meiner Armee auch in den Söhnen solcher ehrenwerthen bürgerlichen Häuser, in denen die Liebe zu König und Vaterland, ein warmes Herz für den Soldatenstand und christliche Gesittung gepflegt und anerzogen werden.“ Damit ist der Auslegung, als sollte das Officiercorps dem Zutritt neuer, von seinen bisherigen Bestandtheilen im Wesen verschiedener Elemente geöffnet werden, ein Niegel vorgehoben, und wir brauchen nicht erst auszusprechen, daß uns die jedes Mißverständniß ausschließende bestimmte Betonung der Bedingung, daß der künftige Officier in einem „christliche Gesittung pflegenden Hause“ aufgewachsen sein muß, zu besonderer Genugthuung gereicht. —

Politische Tagesfragen.

* Die neue Reichstagsession, die am 1. Mai beginnt, wird durch den Kaiser persönlich mit der Verlesung einer Thronrede eröffnet werden. Das Schriftstück wird besonders des Kanzlerwechsels gedenken. Von den für den Reichstag bestimmten militärischen, politischen und socialen Vorlagen ist übrigens hauptsächlich heute noch keine einzige fertiggestellt worden. Die Tragweite der neuen Befehlsentwürfe läßt sich also noch nicht genau absehen.

(*) Zur Finanzlage im Reiche bringen die Hamb. Nachr. folgende Zeilen: „Bermuthungen, daß es sich um eine Wiederaufnahme des Projectes des Tabaksmonopoles handle, waren in parlamentarischen Kreisen bereits nach der bekannten Vopredung des Fürsten Bismarck mit Windthorst verbreitet. Inzwischen wird, wie man hört, der Reichstag in der bevorstehenden außerordentlichen Session mit Steuerprojecten noch nicht beschäftigt werden.“

(*) In Rom und Wien sind jetzt dem Könige Humbert und dem Kaiser Franz Joseph die schon früher erwähnten Hand schreiben Kaiser Wilhelms II., und den Ministern Crispi und Graf Kalnoky die Begrüßungsschreiben des Reichskanzlers von Caprivi übergeben worden. Wie bekannt, wird in allen die strenge Aufrechterhaltung der bisherigen deutschen Politik betont.

(*) Es verlautet, Fürst Bismarck habe den Kaiser nochmals um die amtliche Publikation der Denkschrift ersucht, zu welcher der bisherige Reichskanzler sein Entlassungsgesuch begründete. Der Kaiser hat dies

Ansuchen freundlich, aber bestimmt abgelehnt, da er diese Angelegenheit als erledigt betrachtet.

§§ Da Emin Pascha nicht zu bewegen ist, aus dem deutschen Dienst, in den er getreten, auszuschleichen, so versuchen die Londoner Blätter alles Mögliche, um den Abgang seiner Expedition ins Innere zu hintertreiben oder zu verzögern, damit eine von der britischen Ostafrika-Gesellschaft gebildete Truppe früher nach Wadelai abgehen kann. Zu diesem Zweck verbreiten sie allerlei falsche Nachrichten, auf die einzugehen sich nicht im Mindesten lohnt. Emin Pascha ist ein sehr erfahrener afrikanischer Praktiker; er wird sich hüten, etwas zu beginnen, was seinen Lohn verspricht, und erst recht nicht allen Leuten lang und breit vorzuzählen, was er anfangen will. Das haben wir schon vor vier Wochen geschrieben, als wir zuerst die Nachricht von Emin Pascha's Eintritt in deutsche Dienste und von seinem geplanten Zuge ins Innere brachten.

(f) Ueber den Anfang der Bismarck-Krisis wird jetzt mitgeteilt, daß Fürst Bismarck schon Ende Januar d. J. erklärt hat, daß er unter allen Umständen seinen Abschied einreichen und daran festhalten werde. Staatssekretär von Bötticher hat dieses Factum in einem gefälligen Kreise erzählt. Was den Herzogstitel anbelangt, so ist die Sache ganz einfach geschlichtet. Fürst Bismarck's Name ist fortin officell: Otto Fürst von Bismarck, Herzog von Lauenburg. Wenn der bisherige Reichskanzler für seinen Privatverkehr nur den ersten Namen wählt, so steht ihm das selbstverständlich frei. Er hat sich ja auch bisher nie Fürst von Bismarck in Unterschriften genannt, sondern immer nur: von Bismarck.

* Wie die italienische Regierung, so hat auch die spanische beschlossen, zur Begrüßung des Präsidenten Carnot bei dessen Reise nach Südrussland ein Geschwader dorthin zu senden. Diese Höflichkeiten werden in Paris sehr beachtet, besonders das Entgegenkommen von italienischer Seite gilt als Beweis dafür, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern ganz erheblich sich gebessert haben.

* Aus Brüssel kommt folgende Aufsehen erregende Mitteilung: Der vom Könige mit einer Vertrauensmission nach der Stanley-Station am Kongo entsandte Lieutenant Becker hat plötzlich seinen Rücktritt angezeigt, und ist eigenmächtig mit Mannschaften gegen Kordun abmarschiert, um, wie man vermutet, sich mit Tippu-Tipp zu verbünden. (?)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. April. (Vom Hofe.) Kaiser Wilhelm speiste am Dienstag Abend bei dem Grafen Herbert Bismarck. Zehn Minuten vor acht Uhr langte der Kaiser in offenem Jucke-Bierzug, in einer Stunde und fünf Minuten von Potsdam kommend, vor der Gartenvilla an, wo derselbe vom Grafen Bismarck empfangen wurde. Die Tafel war in dem kleinen Speisesaal der Villa auf das Geschmacksvollste hergerichtet. Der Kaiser nahm zwischen dem Kultusminister und dem General von Weerscheidt-Hüllessem Platz, während sich der Gastgeber gegenüber niederließ. — Der Kaiser verblieb am Mittwoch Vormittag in seinem Arbeitszimmer und erledigte zunächst Regierungsangelegenheiten. Sodann empfing der Monarch den Chef des Zivilkabinetts und den Staatssekretär Frhr. von Marisall. Am Nachmittag unternahm der Kaiser einen längeren Spazierritt im Grunewald. Freitag reist der Kaiser nach Wiesbaden zum Besuche der Kaiserin von Oesterreich.

— Die Gesandtschaft des deutschen Kaisers, welche dem Sultan von Marokko Geschenke überbringt, ist in Tanger angekommen. — Die Königin Victoria von England hat dem Könige Karl von Württemberg den Hofenbandorden verliehen. Der Herzog von Coburg wird den Orden unter großer Feierlichkeit überreichen.

— Von Emin Pascha ist demnächst wieder ein schriftlicher Bericht zu erwarten über seine Feintreife mit Stanley, ebenso von Dr. Peters über seine jetzige Reise. Das geschäftsführende Comité der Emin-Pascha-Expedition in Berlin hat nämlich folgendes Telegramm aus Zanibar erhalten: „Empfingen Brief von

Peters, daci: von Kapte Kamassia (westlich vom Baringo-See); er sowohl, wie Lieutenant Liebenmann sind wohl laut. Sein Brief an Sie folgt. Hanfing.“

— Der Regierungspräsident von Liebermann in Münster ist von seinem Posten zurückgetreten, nachdem der Kaiser das Abschiedsgesuch desselben genehmigt hat.

— Der neueste Reichsanzeiger publiziert nicht weniger als fünf Verordnungen, durch welche die Unterdrückung von ebenjoviel socialdemokratischen Flugblättern, die auf Grund des Socialistengesetzes ausgesprochen ist, laut Entscheidung der Reichskommission wieder aufgehoben wird.

— Die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ läßt am 15. d. M. von Kiel nach Bremerhaven aus, wo Kaiser Wilhelm an Bord gehen wird.

— An Vorlagen für den neuen Reichstag ist dem Bundestag nur die schon lange bekannte betr. die Errichtung von Gewerbegerichten zugegangen. Alles Andere ist noch nicht fertig.

— Der Lieutenant Sulzer, ehemaliger Compagniechef bei der deutschen Schutztruppe für Ostafrika, ist vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden. Bekanntlich ist Lieutenant Sulzer der Officier, welcher bei der Erstürmung von Buschir's Lager zuerst in dasselbe einbrach und hierfür mit dem Kronenorden 4. Klasse ausgezeichnet wurde.

— Der frühere deutsche Generalkonsul Dr. Knappe in Samoa ist auf Grund Erkenntnisses des Disziplinarhofes in Berlin zur Disposition gestellt. Der Disziplinarhof tadelte das Auftreten des Dr. Knappe sehr entschieden, billigte ihm aber mildernde Umstände zu, weil die Verhältnisse auf Samoa sehr unklare gewesen seien. Dr. Knappe hat sich nach Südafrika begeben, um in den Dienst einer Kolonialgesellschaft zu treten.

— Nach Zeitungsmeldungen hat der preussische Kultusminister zur Abhilfe des Lehrermangels in einigen Gegenden, so in Schlessien die vermehrte Anstellung von Lehrerinnen empfohlen; die Gemeinden, heißt es aber weiter, seien nicht sehr erbaut davon, weil sie auf Grund des Schulastengesetzes für einen Lehrer 150 Mark, für eine Lehrerin aber nur 100 Mark Staatsunterstützung erhielten.

— Aus dem Reichslande meldet das Straßb. Tagbl.: Zu Ostern trafen in Saales zwei Soldaten der französischen Fremdenlegion ein, die desertiert waren. Derselben dienten 32 Monate in Tonkin resp. 1½ Jahre in Algerien. Der Ältere stammte aus Hamburg und diente bereits vier Jahre im deutschen Heere, der andere ist ein Berliner Kind, Mediciner, und war einjährig-Freiwilliger. Auch ein Deserteur vom 26. französischen Infanterie-Regiment in Nancy traf in Saales ein. Als Grund seiner Flucht gab er schlechte Behandlung an.

— Zur Arbeiterbewegung. Sämmtliche Berliner Brauereien haben einhellig beschlossen, die auf Lohnerböhung gerichteten Forderungen der Brauereigesellen abzulehnen. — Auf der Germania-Werke in Kiel sind 700 Arbeiter entlassen worden, weil sie nicht zu dem bisherigen Lohnsage Ueberstunden arbeiten wollten.

— Die Wislmann's-Truppe wird demnächst einen weiteren Zuwachs erhalten. Es werden sich mit dem nächsten, am 15. von Hamburg nach Afrika abgehenden Dampfer mehrere Zahlmeister-Aspiranten, zwei Unterofficiere, mehrere Handwerker (Schuhmacher) und drei Schiffszugeneure nach Zanibar einschiffen.

— Die Aufhebung des vielbesprochenen Paschwanges an der elässisch-französischen Grenze soll demnächst bevorstehen. Der Kaiser selbst soll die Anordnung mit dem Bemerkten getroffen haben, den französischen Agitatoren könne doch in geeigneter Weise entgegengetreten werden.

— Der Chef des Generalstabes der Armee, Graf von Waldersee, wird von seiner Urlaubstreife nach dem Süden am 14. April auf seinem Posten in Berlin wieder eintreffen.

Brüssel, 10. April. Die Zahl der kleineren Streiks in allen möglichen Industriezweigen nimmt in ganz Belgien reißend zu. Auch haben verschiedene größere Demonstrationen stattgefunden. Die Ruhe wurde bisher nicht gestört.

Wien, 10. April. Ueber 4000 Maurer und sonstige Bauarbeiter in Wien haben am Mittwoch die Arbeit wieder aufgenommen. Die gänzliche Beendigung des Streiks wird im Laufe dieser Woche erwartet.

Wien, 10. April. Kaiser Franz Josef ist am Mittwoch zu mehrtägigen Besuche bei seiner ältesten Tochter, der mit dem Prinzen Leopold von Bayern vermählten Erzherzogin Gisela eingetroffen.

Paris, 10. April. Das Schwurgericht der Seine verurtheilt wegen zweier Artitel der boulangitischen „Egalité“, welche zur Ermordung des deutschen Kaisers und des Ministers Constans aufreizten, den Verfasser des ersten Artitels zu 4 Monaten Gefängniß und tausend Franken Geldbuße, den Verfasser des zweiten Artitels zu 15 Monaten Gefängniß und 3000 Franken Geldbuße, und den verantwortlichen Redacteur Cailava zu 3 Monaten Gefängniß und 1000 Franken Geldbuße.

Paris, 10. April. Es bestätigt sich, daß der Herzog von Orleans über die Grenze gebracht werden wird, bevor Präsident Carnot seine Reise nach Südrussland antritt. Der Präsident hat diese Bedingung gestellt. — Stanley wird nächsten Sonntag von Kairo in Cannes ankommen und von dort über Paris nach London reisen.

Madrid, 10. April. Zu Ehren des Prinzen Heinrich von Preußen fand Dienstag Abend im Madrider Schloß ein Festmahl statt. Der Prinz saß zur Rechten der Regentin. Am Mittwoch reiste derselbe nach Sevilla weiter.

Madrid, 10. April. Die Arbeiter-Agitation in Spanien ist im Wachsen. Die Arbeiterführer verkündigen, daß am 1. Mai 70000 Arbeiter sich in Barcelona zu einer großen Demonstration versammeln werden. Nach der Demonstration soll ein allgemeiner Streik stattfinden.

Belgrad, 10. April. Acht russische Generalstabsofficiere sind in Belgrad angekommen; dieselben werden in Gemeinschaft mit serbischen Officieren Terrainstudien an der bulgarischen Grenze aufnehmen. — Bei einem Geistlichen, Namens Gurgitsch, fand die Belgrader Polizei eine hundert Proklamationen des serbischen Thronpräsidenten Karageorgewitsch. Im Lande sieht es noch recht unruhig aus.

Bermischte Nachrichten.

(Der „Spandauer Bod“) ist eins der beliebtesten Ausflugziele der Berliner zu Charfreitag und Ostern und dort ist es häufig, wie bekannt, oft zu so häßlichen und mit der Feiertagsstimmung wenig zu vereinbarenden Auftritten gekommen, daß Polizei und Gendarmarie einschreiten mußte. Diesmal ist aber Alles ruhig geblieben, trotzdem eine wahre Völkerverwanderung nach dort hinaus ging. Auf dem eigentlichen „Bod“ war kein freies Plätzchen zu finden, aus leeren Tonnen wurden Tische improvisiert, um wenigstens die Gläser mit dem dunkelbraunen Gerstensaft aus der Hand setzen zu können. Zahlreiche Gruppen hatten sich bereits auf dem Erdboden gelagert, soweit der Menschenandrang Raum ließ.

(Aus vielen deutschen Städten) kommen Berichte, daß das Ostergeschäft in diesem Jahre ein recht gutes gewesen ist. In allen Geschäften war viel zu thun und schon lange vor dem Fest nahm dieser geschäftliche Aufschwung seinen Anfang. Daß die früh eingetretene Frühjahrswitterung hierbei von günstigem Einflusse war, ist zweifellos. Alle Gewerbe hatten Antheil an diesem lebhaften Verkehr. Bedarfs- und Modcartikel wurden massenhaft angekauft; manche Geschäfte nahmen schon vierzehn Tage vor dem Osterfest keine Bestellung für dasselbe mehr an, und die Schneidermeister, wie die Schneiderinnen waren mit Aufträgen überhäuft. In den Herren-Hutgeschäften ist der Verkehr in den letzten Wochen ebenfalls außerordentlich gewesen. Das Gleiche gilt von den Strohhut-Geschäften, für Handschuhe, Kragen, Manschetten und viele andere Dinge. Dieser flotte Verkehr hat selbst kleinere Landstädte nicht unberührt gelassen, und wenn auch auf den heiteren Lenzbeginn wohl noch mancher trübe Apriltag folgen wird: Die Hauptsache ist, ein gutes Geschäft ist bereits gemacht, und das läßt die Geschäftswelt auch über einige minder günstige Tage geduldig hinwegsehen.

Anzeigen.

Zwangs-Versteigerung.

Sonabend, den 12. d. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr versteigere ich im **Hotel zum halben Mond** hier:

- 1 Wäscheseccretär und
- 1 Weilerpiegel.

Merseburg, den 10. April 1890.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 11. d. Mts., Nachm. 4 1/2 Uhr verneigere ich im **Gasthause zu Corbetha** bei Delitz a/S.

- 3 Länferschweine.

Merseburg, den 9. April 1890.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige

Grundstücks-Versteigerung.

Das den Dittmar'schen Erben gehörige, hieselbst **Breitestraße** unter Nr. 17 belegene **Grundstück**, besteh in zweistöck. Wohnhaus, Seitengebäude, Stallgebäude zu 30 Pferden, ca. 1000 Qm Hofraum mit Thorfahrt, bin ich beauftragt, ertheilungshalber zu verkaufen und habe ich hieran **Versteigerungstermin** auf:

Mittwoch, den 16. April cr. Nachmittags 3 Uhr

in **Reinrechts Restauration, Rossmarkt No. 8** hier anberaumt, wozu ich Kaufliebhaber ergehenst einlade. Bedingungen im Termin.

Merseburg, den 9. April 1890.

G. Höfer,

Auctions-Commissar und Taxator.

4 Garten-Baupläze

mit Spargel- und allerlei Obstanlagen im früher Koch'schen Grundstück sind sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres **Globigauer Straße 5².**

Außer meinen bekannten Bieren empfehle den hochgeerbten Herrschaften als ganz **besondere Specialität** das von vielen medicinischen Autoritäten warm empfohlene

Storfauer Hofbräu 20 Fl. 3 Mt.

Pilsener 24 = 3 =

Burgbräu 27 = 3 =

aus der Kysfäuser Brauerei Kelbra.

R. Geitner, Bierdepot.

Altenburger Schulplaz Nr. 2.

Suppeninlagen, Bouillontapseln,

Gedörrte Gemüse

als Spinat.

Schnittbohnen, Grünkohl, Wirfing,

Leipzigiger Allerlei u. s. w. empfiehlt

Otto Peckolt.

Zum Freitag empfiehlt

Windschaldauen.

Rob. Reichardt.

Berl. Wildschwein, ff. Schweizerkäse und

Corned Beef empfiehlt

Herrn. Kabe Nachf. (Otto Riemann.)

Futterkartoffeln u. Futtererbsen

läuft in jeden Poien **Fischer, Böschen 115.**

Herrenschafftliche Wohnung sofort zu vermieten. Wo? sagt die Kreisblatt-Expedition.

Wohnung, freundlich gelegen, sofort für 80 Thlr. zu vermieten. Wo? sagt die Kreisbl.-Exped.

Altenburger Schulplaz 2 ist eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. Zu erst. Weiße Mauer 7.

Einen Arbeitsburschen vom Lande sucht **Robert Müller, Dom 4.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von Ostrau und Ostrau-Lennewitz Band I, Blatt 6 und Band V Blatt 190 auf den Namen des **Flüßers Friedrich Wilhelm Kieseling zu Ostrau** eingetragenen in Ostrau und Lennewitz zur belegenen Grundstücke als: 1) Nachbargut Nr. 8 in Ostrau nebst Zubehör, bestehend aus Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Hausgarten, den Plänen 66 h u. 163 groß zusammen mit dem Hofraum 45 ar 30 Qm

2) der Plan 74 g groß 51 ar 10 Qm

am 30. Mai 1890, Nachmittags 3 Uhr

vor dem unterzeichneten **Gericht in der Schenke zu Ostrau** versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 7^{50/100} Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,96^{1/2} Hectar zur Grundsteuer, mit 60 R. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts, Grundbuchartifel 18, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der **Gerichtsschreiberei, Abtheilung V** eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ertheiler übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Leistungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 31. Mai 1890, Vormittags 9 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Merseburg, den 2. April 1890.

Königliches Amtsgericht Abtheilung V.

Auszug aus unserem General-Catalog.
In hochelegant sitzenden

Corsets,

Geradehalten,

Braut-Corsets,

Confirmanden-Corsets

Kinder-Corsets,

Umstands-Corsets,

Nähr-Corsets,

Normal-Corsets,

bieten die **grösste** Auswahl zu anerkannt

«allerbilligsten Preisen»

am **Platze.**

Bei brieflichen Bestellungen ist **nur** Angabe der Taillenweite erforderlich.

«Anzahlsendungen»

bereitwilligt.

Emil Ploehn & Co.,

Merseburg.

Unsere Verkaufspreise für alle Artikel sind unbestreitbar vorteilhaft und als einzig dastehend zu bekannt, um noch besonders hervorzuheben zu werden. Es ist nach wie vor unser Grundsat, auf diesem Gebiete stets die ersten Mode-Erscheinungen — die größten Sortimente — die billigsten Preise zu bringen. Für die in unseren Schufenstern anliegenden maßgebenden Preise wird jedes Quantum geliefert.

G. Höfer,

Hypotheken-Agentur und

Kommissionsgeschäft

Rossmarkt No. 8,

empfiehlt sich zur **Unterbringung**

von Privat-Geldern auf sichere

Grundstücks-Hypothek.

Ein **junger Mensch** mit guter Handschrift, der sich im Schreiben, Rechnen und Expedieren weiter ausbilden will, findet **Befähigung** in der

Kreisblatt-Expedition.

Ein **junger Mensch**, welcher die Schule verlassen hat, findet als **Arbeitsbursche** Stellung bei

Chwal & Sohn, Orgelbaumeister.

Eine **hochtragende Kuh** steht zu verkaufen.

Blösien No. 33.



General-Verammlung

der Ortskrankenkasse der

Tischler u. verwandter Gewerke.

Sonntag, den 13. April Nachm. 4 Uhr.

„Zur guten Quelle.“

— Tagesordnung: —

Rechnungslegung pro 1889.

Erhöhung der Krankensteuer der Lehrlinge.

Verchiedenes.

Etwaige Anträge sind bis **Sonabend 8 Uhr**

beim Vorsitzenden einzureichen.

Die Arbeitgeber, sowie Mitglieder werden ersucht, sich **zahlreich** einzufinden.

C. Pertz, Vorsitzender.

Cöln 1889!
Goldene Medaille.

Grosse Ersparnis

an Zeit und Geld



DR THOMPSON'S
SEIFEN-PULVER.

Anerkannt vorzüglichstes

Wasch- und Reinigungs-Mittel.

Überall vorräthig à 20 Pfg. p. 1/2 Pfd. Paquet.

Der zahlreichen minderwertigen Nachahmungen wegen achte man genau auf d. Namen „Dr. Thompson“ u. die Schutzm. -Schwan-.

A Allein. Fabr.: R. THOMPSON & Co., Aachen.

Bekanntmachung.

In einer **Universitätsstadt** Thüringens ist ein **feineres Restaurant** mit schönen Concert-Garten u. -Hallen, Kegelbahn, Tanzsalon und verschiedenen Gesellschaftsräumen wegen **Krankheit** des Besitzers **sof. veräußert**. **Tägl. Bierumsatz über 800 Hectoliter.** Umsatz in Wein, Caffee u. d. d. d. **Breis 56 000 Mt.** Anzahlg. 1/2. Gesh. Offerten sind unt. **Nr. 41** an die **Annoncen-Expedition** von **J. Bark & Co.** (Rich. Gottschal) **Apolla** zu richten.

Natrag-Kleidungsstücke,

Betten, Möbel, Wäsche

und dergl. kauft stets **H. Apelt, Delgrube 7.**

Eröffnungs-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend erlaube ich mir hierdurch die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am heutigen Tage

Markt No. 8, im Hause der Frau Wittwe Amalie Steckner ein
Manufactur-Modewaaren- u. Confections-Geschäft

eröffnet habe.

Ich werde mein Geschäft in der Weise und nach den Grundsätzen führen, die ich während meiner Thätigkeit im Hause C. A. Steckner seiner Zeit Gelegenheit hatte kennen zu lernen.

Merseburg, 5. April 1890.

Um geeignetes Wohlwollen bittend zeichnet hochachtungsvoll

Franz Kiessling, Markt 8.

Schlossfreiheit-Lotterie.

Ziehung II. Klasse am 14. April

Grösster Gewinn II. Kl. 300,000 Mk., kleinster 1000 Mk.

Original-Loose zu Planpreisen

1/4 Mk. 72,— 1/2 Mk. 36,— 1/4 Mk. 18,— 1/8 Mk. 9,—

Antheil-Voll-Loose

Antheile an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen u. für alle 5 Klassen gültig.

1/4 Mk. 50,— 1/8 Mk. 25,— 1/16 Mk. 12,25 1/32 Mk. 6,25

empfehlend und versendet so lange Vorrath reicht gegen Einzahlung des Betrages auf Postanweisung.

Carl Heintze, Bankgeschäft,
 Berlin W., Unter den Linden 3.

Gr. Schl. S. Landeslott. Mittwoch. 1 Z. nur 5 Pf. 50 Pfg. (10 Pfg. Porto, Liste unsonst. 3. Z. gew. — Auch alle anderen erlaubten Verlosungen. Hauptgewinne von 2 Millionen, 1 Million, 600,000, 500,000, 400,000, 300,000, 250,000, 200,000, 150,000, 100,000 Mk. u. Preis von nur 1, 2, 3 Mk. u. an. Pläne unsonst. Bekannte Glückskollete. A. Gerloff, Rauen.

Preßsteine und Britets
 liefere zu billigsten Sommerpreisen und bitte ich um gefl. Aufträge.
Otto Teichmann.

Sonnabend, den 12. d. Mts., erhalten wir wieder in großer Auswahl

Ardenner und Dänische Pferde

leichten und schweren Schlages.

Gebr. Strehl, Merseburg.

Sonnabend, den 12. d. Mts. steht ein großer Transport

dänische u. belgische Pferde

bei mir zum Verkauf.

Alb. Weinstein, Merseburg.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestaltet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, werde man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, Berlin SW; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anskünfte kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Inserationskosten erreicht wird.

Sonnabend, den 12. April, Abends 7 Uhr

im Königl. Schloßgarten = Salon

Concert

zum Besten der Merseburger Sonntagsschulen

ausgeführt von hiesigen Dilettanten

Programm.

- 1) Der 23. Psalm für 4 Frauenstimmen mit Clavier von Schubert.
- 2) Sonate Opus 45 für Clavier u. Violoncell von Mendelssohn.
- 3) Lieder für Sopran v. Becker, Brahms, Stange.
- 4) Polonaise für Clavier von Chopin.
- 5) Gesänge für Bariton v. Schumann, Brahms, Stange.
- 6) Trio für Clavier, Violine u. Violoncell von Hummel.
- 7) La Serenata für Sopran mit Clavier und Violine von Braga.
- 8) Solofrühe für Violine von Scharwenka und Hauser.
- 9) Lieder für Sopran von Eckert, Meyer-Helmund, von Koß.
- 10) Rondo für Clavier zu 4 Händen v. Schubert.
- 11) Quette für Sopran und Alt von Schumann und Brahms.

Eintrittskarten nummeriert à 1,50 M., nicht nummeriert à 50 Pfg. in der Buchhandlung von Stollberg.

Achtung!

Der **Ältere Krieger-Verein** beabsichtigt Sonntag, den 13. April cr. einen

Ball

in den Räumen der „Reichskrone“ abzuhalten und sind hierzu Freunde u. Gönner dieses Vereines willkommen. Anfang 8 Uhr.

Das Directorium.

Merseburg. Landwehrverein.

Sonntag, den 13. d. Mts., Nachm. 4 Uhr
Quartalsversammlung
 im „Liooli.“

Stadttheater Halle.

Freitag, 11. April. Vorleses Gastspiel des Königl. Württemberg. Hof-Schauspielers August Junkermann. Ut de Franzosentid. Jochim Häfel wat büß du vorn Gsel. — Sonnabend, 12. April. Letztes Gastspiel von August Junkermann.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Freitag, 11. April. Anfang 1/2 7 Uhr. Der Waffenschmied. Hierauf: Meißner Porzellan. — Altes Theater. Freitag, 11. April. Anfang 7 Uhr. Vorstellung zu halben Preisen. Die Quigow's.

Redaction. Schnellpressendruck u. Verlag von W. Reibholdt in Merseburg, (Altenb. Schulstr. 5.)

Hierzu 1 Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 10. April. Im „Raumb. Kreisblatt“ fand sich das folgende amüsante Inserat: „Diejenige Schwiegermutter, welche ihre Schwiegertochter im Backhaus immer schlecht macht, ohne einen Grund zu haben, mag sich an ihrer Nase zupfen, so wird sie genug zu thun haben.“

† Weissenfels, 10. April. Die Typhus-epidemie in unserer Garnison hat von neuem ein Opfer gefordert, das neunte. Gestern wurde der Gefreite Wünsche, ein zu den besten Hoffnungen berechtigter Unteroffizierschüler, begraben. Der Kommandeur des Bataillons und der Kompagnieführer waren aus Raumburg herübergekommen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre anzutun. Leider liegen noch 2 Fälliere sehr bedenklich krank darnieder.

† Halle, 9. April. Im benachbarten Schlettau hörte gestern Morgen, wenige Stunden nach Mitternacht, der Handelsmann D. von hier welcher sich mit seinen Waaren nach dem Duerfurter Wiesenmarke begeben wollte, in der Nähe der Eisenbahnbrücke bei Schlettau das Lärmen mehrerer junger Burschen, von denen bald darauf einer seinem Pferde von vorn in die Zügel fiel. Der Handelsmann wehrte den Unhold ab, bald aber erschienen auch noch zwei Complicen desselben und im Verein fielen alle drei über den Mann her, welcher sich im Zustande der Nothwehr mit seinem Taschenmesser bewaffnet hatte. Doch auch die Burschen führten Messer und bald hatte der Ueberfallene zwei tiefe Stiche in die rechte Schulter weg, von denen einer die Lunge verletzte. Der Vermisste floh hierauf, von den Burschen verfolgt, nach dem Dorfe, brach aber in der Nähe des Gasthofes vom Blutverlust ermattet zusammen. Zum Glück erschien der Wächter des Ortes an der Stelle und setzte weiteren Ausschreitungen der Strolche ein Ziel. Der schwer Verwundete wurde nun auf seinen Wagen gehoben und nach Lauchstädt gebracht, wo ihm die erste ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Hierauf überführte man den Bedauernswerthen nach der hiesigen Klinik. Bei der Schwere der Verletzungen wird das Schlimmste für denselben befürchtet. Die Wesserschelden wurden in drei Burschen aus dem Orte ermittelt, welche bereits vor der blutigen That allerlei Unfug verübt hatten.

† Leipzig, 9. April. Eine eigenthümliche Scene spielte sich vorgestern in einer Straße der inneren Stadt ab. Der Besitzer eines ziemlich großen starken Hundes trat nämlich Vormittags in einen Barbierladen ein, um sich rasiren zu lassen, und band seinen Hund mit dem Riemen an die Lehne des Stuhls an, auf welchem er Platz nahm. Inzwischen war ein anderer Kunde des Kafes eingetreten und hatte die Thür ein wenig offen gelassen. In dem Augenblicke nun, in welchem Meister Figaro mit seiner scharfen Klinge an den Verschönerungsbedürftigen herantrat, schaute ein in das Haus gehöriges Käzchen durch den Thürspalt in den Laden herein. Dies sehen und mit gewaltigem Saße auf das Thier zuspringen, war für Nero das Werk eines Augenblicks. Natürlich setzte sich der Hundebesitzer, unter dem der Stuhl mit unwiderstehlicher Gewalt fortgerissen wurde, sehr ungsant auf den Erdboden nieder und konnte von großem Glück sagen, daß die Jagd nicht eine Minute später begann, da ihm dann das Messer verhängnisvoll geworden wäre. Der Hund sprang aber zur Thür hinaus, und schleifte den schweren Stuhl ein großes Stück hinter sich drein.

† Leipzig, 10. April. Am Charfreitag Nachmittag verunglückte auf der Straße von Zwenkau nach Cythra ein Leipziger Radfahrer dadurch, daß er jammte seinem Rad von einem durchgehenden Geschir aus Marzahnstadt überfahren wurde. Das Rad war total zertrümmert, aber leider hat auch der Radfahrer nicht unbedeutende Verletzungen davongetragen, denn die Räder des Wagens gingen ihm über Brust und Beine, außerdem wurde ihm, jedenfalls durch den Tritt eines Pferdes, die Bruststelle des einen Beines durchgeschlagen, wodurch sich eine klaffende

Wunde zeigte, welche viel Blutverlust verursachte, auch das Gesicht des Radfahrers war durch den Sturz vom hohen Zweirad arg beschädigt.

† Dresden, 9. April. Der mutmaßliche Mörder und Räuber an der Obsthändlerin Mollau in Kötzschenbroda, der Maurer Veger, ist verwichene Nacht bei einem Bekannten in Dresden, Straalke, übernachtet. Als Letzterer aus den Zeitungen erfuhr, daß sein Schlafgenosse im Raubmordverdacht stehe, machte er sofort Anzeige, und gelang somit dessen Verhaftung. Der Beschuldigte leugnete, obgleich sich die vermisste Uhr und Kette bei ihm vorfand. Er ist der Staatsanwaltschaft zugeführt worden. — Bezüglich der beiden Mörder, welche am 2. Feiertage den Handarbeiter Zimmermann nicht lebensgefährlich, dessen Begleiter Schuhmacher Vangeläuter — beide aus Plauen — lebensgefährlich, auf dem Wege von Coschütz nach Plauen, durch Messerstiche verletzten, ist leider ein gleiches günstiges Resultat noch nicht erreicht. Soviel man hört sind bis jetzt weder die Mollau noch Vangeläuter oder Zimmermann ihren Wunden erlegen, obgleich dies noch zu erwarten steht bei den beiden Erstgenannten.

† Altenburg, 9. April. Der Besuch des Kaisers der in diesem Monat stattfinden sollte, ist nach Altenburger Blättern verschoben worden.

† Rudolstadt, 8. April. An der hiesigen Meyer'schen Glodengießerei hat der gegenwärtige Besitzer derselben, Herr Hugo Meyer, zum Gedächtniß des stirren Besuches Schillers in der Gießerei während seines Rudolstädter Aufenthaltes in den Jahren 1788 und 1789, der dem Dichter die Anregung zu seinem Liede von der Glocke gab, eine Gedenktafel andringen lassen. Dieselbe trägt folgende von Herrn Professor Regensburger verfaßte Inschrift:

„Steh' Wanderer still, denn hier erstand,
Daß keine zweite möglich werde,
Gebaut von Schillers Meisterhand
Die größte Glockenform der Erde.“

Vocales.

Merseburg, den 10. April 1890.

§ Ueber den gegenwärtigen Stand der Saaten in unserer Provinz berichtet der „Reichs-Anzeiger“:

Reg.-Bez. Magdeburg: Gekräftigt durch die großentheils milde Witterung des Januars, haben auch die erst spät gefallenen Winterfröhen die darauf folgende Kälte des Februars und der ersten Märztag zu überwinden und ist der Stand der Winterfröhen und Futterrüben durchweg als ein guter und kräftiger zu bezeichnen, der zu günstigen Erntehoffnungen berechtigt. Die Frühjahrsbekehlung hat in Folge günstiger Witterung überall begonnen werden können.

Reg.-Bez. Merseburg: Die Winterfröhen sind im Allgemeinen gut durch den Winter gekommen, haben sich nicht verholzt und sind nur vereinzelt, namentlich auf später besetzten Feldern und auf nachgründigem Boden, etwas lichter geworden. Auch die Karb- und Kleefrühen haben trotz geringer Schneedecke die kalte Jahreszeit gut überstanden und zeigen einen erquicklichen Stand. Die Frühjahrsbekehlung ist noch nicht allgemein im Gange, da in manchen Gegenden der Boden noch zu naß oder noch nicht frostfrei ist.

Reg.-Bezirk Erfurt: Der Stand der Saaten, und wie dieselben durch den Winter gekommen sind, kann im Allgemeinen als recht befriedigend bezeichnet werden. Die noch vorhandene Frostigkeit des Bodens hat bisher eine Frühjahrsbekehlung der Acker verhindert, jedoch wird, falls die seit Anfang März eingetretene günstige Witterung anhält, schon in nächster Zeit damit begonnen werden.

§ Verpflichtung zur Zurückgabe zu viel empfangenen Geldes. Wer am Schalter zu viel Geld von einem Postbeamten zurückerhält, muß den Ueberßuß zurückgeben, sonst macht er sich der Unterschlagung schuldig. Das Reichsgericht bestätigte diese Ansicht bei der Revisionssache eines Münchener Kaufmanns, welcher anstatt 136 Mark 236 Mark von dem Schalterbeamten erhalten, die überflüssigen 100 Mark aber nicht zurückgegeben hatte.

§ Kreisynoden. Die Kirchenbehörde hat angeordnet, daß die Kreisynoden dieses Jahres bereits in der ersten Hälfte des Mai zusammenzutreten, da die Wahlen der Abgeordneten zu der Provinzialsynode zu vollziehen sind, welche im Herbst d. J. zusammenzutreten werden. Als Vorlage hat das königl. Konfistorium außerdem die Verantwortung der zeitgemäßen Frage gestellt: „Welche Aufgaben in Wort und Werk stellt die wachsende Arbeiterbewegung den

kirchlichen Gemeindeorganen?“ Es soll dabei auch erwogen werden, ob und in welcher Weise die Bildung von evangelischen Arbeitervereinen zu empfehlen ist, welche in anderen Gebieten des Vaterlandes eine dankenswerthe Thätigkeit begonnen haben.

§ Modeböden gegen die Gesundheit werden von Ärzten und Hygienikern immer nachdrücklicher gerügt und u. a. die so beliebt gewordenen Bugenschneiben mit Recht in Anschlagstand versetzt. In alter Zeit, als die Glasbereitung noch kirchlich unbedenklich war, mußte man sich behelfen mit grünlischen Glasknollen in plumpen Bleinfassungen, die nur gedämpftes Licht einlassen und der Pest, dem schwarzen Tod u. a. Seuchen reichliche Ernten erleichterten. Trotzdem aber jetzt festgestellt ist, daß die krankheitszeugenden Bakterien, Bacillen und Pilzkeime vorzugsweise durch recht viel Luft und Licht zu bekämpfen sind, steift sich die leidige Mode auf jene Lichtkeime und Staubherbergen! Daneben ist sie bekümmert, von den letzteren eine Masse neuer zu schaffen, indem sie, namentlich für „hochherchastliche“ Wohnungen schwerbewegliche, mit Ecken und Kanten, Vorsprüngen, Kehlungen und Schnitzwerk beladene Erzeugnisse der Tischlerei herbeiführt. Böse Staubfänger sind ferner die den Kehrbesen unzugänglichen kurzbeinigen Schränke, Sophas etc., ebenio Teppiche, Decken, Kofosteläufer, Polster, Plüschmöbel. Manche Diphtheritis mag von solchen Stellen ihren Ursprung herleiten! Polstermöbel sollten wenigstens mit einer dichten, leicht zu reinigenden Leinwand überkleidet, überhaupt alle Stubengeräthe so eingerichtet sein, daß sie leicht abzuwischen sind, nicht durch entbehrliche „Stilvolle“ Schnörkel und Bierath dem Staube unerreichtbare Schlupfwinkel bieten. Den Kehrbesen und besonders den angefeuchteten Wischlappen muß überall freier Zugang gestattet sein. Ihr Väter und Mütter bedenklich doch, daß es sich um eure und eurer Kinder Gesundheit handelt!

Bermischte Nachrichten.

* (In Friedrichsruhe) ist es seit dem Eintreffen des Fürsten von Bismarck recht lebendig geworden. Täglich treffen viele Fremde ein, um den Fürsten zu sehen, und Mancher muß seine Reize zwei- bis dreimal wiederholen, bevor er den Zweck derselben erreicht hat. Anderen glückt es besser. Der Fürst spricht gern mit dem ihm begehrenden Publikum und zeichnet besonders die Damen in lebenswürdigster Weise aus.

* (Die Arbeiterkrawalle in Wien.) Ueber die Krawalle, welche am Dienstag in Wien stattgefunden haben, entnehmen wir dortigen Blättern folgende nähere Angaben: „Der Aufstand der Maurer führte heute zu schlimmen Ausschreitungen. Im Vororte Neu-Verchehsfeld sammelte sich eine größere Menge an, welche die Aufforderung, den Platz zu räumen, mit Hohn und Steinwürfen beantwortete. Die Menge wuchs Nachmittags immer mehr an. Verstärkt durch Tausende von beschäftigungslosen Personen schrie und Lärmte sie und ging zu Thätlichkeiten gegen die Wache über. Diese hieb mit flacher Klinge ein. Die Menge flüchtete zwar, sammelte sich aber bald wieder an anderen Punkten, so daß auch bis Abends die Freihaltung des Verkehrs nicht gelang. Für die Abendstunden wurden noch größere Aufstellungen veranstaltet. Zuerst wurde ein Wachmann, der allein durch die Menge ging, plötzlich mit einem Steinhagel überschüttet. Der Wachmann zog den Revolver und drohte zu schießen, die Menge setzte aber den Steinregen fort und zwang den Bedrohten zur Flucht. Nunmehr rückten Wachleute von allen Seiten an, um die Menge auseinander zu treiben. Die Menge warf sich hingegen auf die Beamten, worauf diese blind geladene Revolver abfeuerten. Als der Pöbel bemerkte, daß die Schußwaffen nur blind geladen waren, erneuerte er seine Angriffe. Die bedrohten Schutzleute setzten sich zur Wehr und hieben nun mit blanker Klinge auf die Anführernden ein, unter welchen sich viele halb-

wichtige Burschen befinden. Eine Anzahl Personen wurde bei diesem Zusammenstoß verletzt. Die Menge begann nun in mehreren Straßen dieäden zu zertrümmern und drang in drei Brauereishäusern ein, von welchen eine gänzlich zerstört und geplündert wurde. Nachdem der Pöbel hier den vorgefundenen Brautwein austrunken hatte, wurde die Lampe umgeworfen, worauf das Lokal als bald in hellen Flammen stand. Darauf erneuerten sich auch die Zusammenstöße mit den Schulreuten. Die Menge versuchte, die von den Beamten Verhafteten zu befreien; als dieselben bereits in der Wachtube waren, stürzte die Menge nach und zerstörte Alles. Außer einem Porzellanladen, der total demoliert wurde, wurde dann noch eine Bierstube, ein Kleidergeschäft und ein Biergeschäft geplündert. Nummehr rückte Militär an und machte sich schußfertig, worauf Ruhe eintrat.

(Die Osterfeiertage) haben in Berlin, wie in vielen anderen Städten eine Völkerverwanderung gesehen, wie sonst kaum zu Pfingsten. Der Ansturm war besonders auf der Stadtbahn ein ganz gewaltiger. Das Bestreben des Publikums, in den einfahrenden Zügen einen Platz zu erhalten, erzeugte ein recht arges Gedränge. Alles Protestieren der Coupee-Innassen half nichts, Männer, Frauen und Kinder drängten herein und wie die Heringe zusammengepreßt, wurde die Vergnügungsfahrt angetreten. Zwölf bis achtzehn Personen in einem für acht Personen berechneten Coupee bildete schon am ersten Festtage die Regel. Am allerletzten aber wurde es am zweiten Feiertage, an welchem nebst den anderen Vergnügungszüglern die Stadtbahn all die Tausende zu befördern hatte, welche dem ersten Rennen auf der Charlottenburger Rennbahn bewohnen wollten. Von Mittags 12 Uhr bis 2 Uhr Nachmittags waren alle Züge in der Richtung Charlottenburg-Westend überfüllt und oft waren hier zwanzig, sogar fünfundzwanzig Personen in einem Coupee zusammengepackt. Die Bahnbeamten mußten die größte Umsicht aufbieten, um Unglücksfälle zu verhüten, und das sich herandrängende Publikum von Unvorsichtigkeiten abzuhalten. Noch schlimmer ging es bei der Rückfahrt zu, hier mußte der Wertverkauf theilweise eingestellt werden. Trotz des solofalen Gedränges sind größere Unfälle aber nicht vorgekommen.

(Die Untersuchung) wegen der Tumulte, welche am 20. v. M. in Köpenick bei Berlin stattgefunden haben, nimmt noch immer die volle Thätigkeit des dortigen Amtsrichters in Anspruch. Fast täglich werden noch Verhaftungen in dieser Sache vorgenommen und außerhalb Köpenicks Nachforschungen veranlaßt nach Personen, welche bei den Ausritten verletzt worden sind. In den letzten Tagen ist ein Arbeiter verhaftet worden, der sofort in die Krankenstation gebracht werden mußte, weil er so schwer am Oberkörper verletzt war, daß er sich kaum noch auf den Füßen zu erhalten vermochte. Unter den Arrestanten befindet sich auch ein Frauenzimmer, welches die aufgeregte Menge noch aufgehört haben soll. Die im Untersuchungsgelängnis befindlichen Tischler Biene und Arbeiter Schenck haben noch kein Geständniß ihrer Schuld abgelegt.

(Zum Bierkreis in München) meldet die Pest. Btg.: „Mehrere Gastwirthe verzapfen das Bier, um ihre Rundschaft zu erhalten, für 22 Pfennige das Liter, tragen also die mit dem 1. April eingetretene Erhöhung des Bierpreises selbst. Einem dieser Gastwirthe ist nun von seiner Brauerei mit Einstellung der Bierlieferung gedroht worden, wenn er nicht sofort den Preis aufschlage. Wehnlich werden es wohl alle

Brauereien machen, um den von ihnen finanziell abhängigen Birthen Vorstoß zu leisten.“

(Fleischnot in Berlin.) Berlin hatte, wie die „Fleischer-Zeitung“ meldet, zum Osterfest unter einer Fleischnoth zu leiden. Fast überall, so berichtet das genannte Fachblatt, in den Markthallen, sowie in den Läden war ausverkauft. Alle besseren Stücke von Blind, Kalb, Schwein, Hammel, waren schon am heiligen Abend vergriffen. Ein Stüchchen Kalbfleisch im Topfe zu haben, war in jedem Haushalt des kleineren Handwerkmannes oder Arbeiters für Ostern Sitte und Brauch. In diesem Jahre mußten Tausende von Frauen davon absehen, denn der Preis für Kalbfleisch war mit dem Etat des Wirtschaftsgeldes nicht in Einklang zu bringen. Aber auch den Verkäufern machten die hohen Verkaufspreise keine Freude, denn ihnen gegenüber standen die überhöhten Einkaufspreise, so daß weniger Nutzen blieb, als in sonstigen Zeiten, wo das Pfund Fleisch viel billiger verkauft werden konnte, dabei aber noch Auswahl vorhanden war.

(Masseneinwanderung.) Aus Kanada wird berichtet, daß man dort eine Massen-Einwanderung aus Island erwartet und es werden bereits Vorbereitungen zum Empfang von 25 000 Einwanderern getroffen, welche unter höchst günstigen Bedingungen nach Kanada erhalten sollen. Ist diese Nachricht richtig, so wird die Bevölkerung von Island um ein Drittel vermindert. Diese Völkerverwanderung hat aber viel Wahrscheinliches für sich und sie hat auch nicht erst jetzt angefangen. Seit sieben oder acht Jahren kamen jährlich mehrere Tausende Isländer nach Kanada. Die Auswanderung aus Island ist deshalb so stark, weil die Landwirtschaft durch wiederholte schwere Winternten sehr zurückgekommen ist. Der Fischfang mit den alten Boten lohnt ebenfalls nicht mehr, seit die englischen Dampfer ihnen starke Konkurrenz machen.

(Ein Eisenbahnunfall) wird aus Frankfurt a. M. berichtet. Am Mittwoch Morgen bald nach 6 Uhr entgleiten bei der Station Goldstein im Frankfurter Stadtwalde drei Wagen eines Arbeiterzuges und stürzten die Böschung hinab. 15 Personen sind leicht, 8 schwerer verletzt worden.

(Feuersbrünste.) Niedergerannt ist in Frankfurt a. M. die bekannte Schuhfabrik von Otto Herz & Co. — Durch einen großen Brand sind in Mainz fünf Tischlerwerkstätten und ein großes Holzlager vertrieht worden.

(Untergegangen der Dampfer.) Der Flensburger Dampfer „Melita“ ist an der Küste von China untergegangen. Die aus 16 Personen bestehende Mannschaft wurde gerettet.

(Fürchtbarer Orkan.) In Marseille herrscht ein fürchtbarer Orkan, der die Schiffe auszulaufen verhindert. Das Dach des Valette-Theaters ist eingestürzt. In Toulon zerstörte der Sturm das Dach der Hygiene-Ausstellung.

(Kleine Notizen.) Die Wittve des Haushofmeisters Krug in Berlin, die rechtmäßige Besitzerin der Tagebücher des Kaisers Friedrich, hat jetzt eine Erhöhung ihrer Pension erhalten. Bekanntlich hat Frau Krug all die hohen Anerbietungen, die ihr von verschiedenen Seiten für die Tagebücher gemacht wurden, widerstanden. Die Schriften befinden sich jetzt im Besitze des Kaisers. — Der Zustand des menschlich schwer ver wundeten Hauptmannes Salm in Mainz hat sich jetzt soweit gebessert, daß auf seine völlige Genesung gerechnet werden kann. — Im französischen Kongo-gelände ist der Stationschef Nuss ermordet worden. — Wegen Unterdrückung und Unterdrückung einer Urkunde wurde in Berlin ein Dr. pöl. Lemney zu sechs Monaten Gefängniß und einem Jahre Ehrverlust verurtheilt. — Der Kaiser hat der in Berlin gegenwärtig tagenden deutschen Gesellschaft für Chirurgie ein Geschenk von tausend Mark gemacht als Beitrag zur Errichtung des Langenbeck-Hauses. — Von einem großen, seit vielen Jahren von Deutschland nach Amerika betriebenen Schmuggel von Handschuhen war letzthin die Rede. Wie weiter bekannt wird, sind aber nur Amerikaner bei der Sache beteiligt. Sollte die Strafe dem Gesetze gemäß eingetrieben werden, so würden diverse Millionen zu zahlen sein. — Die erste Gemahlin des Schah von Persien will nun auch eine euro-

päische Reise antreten. Zunächst begiebt sie sich nach Wien. Der perfidie Konjul in Lissabon ist ihr entgegengereist, um sie bis zur Donau zu geleiten.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seemarie in Hamburg. (Nachdruck verboten)

11. April. Meist heiter, trocken, rubig, warm am Tage. Kalte Nacht. Später mäßige bis frische Winde. Stellenweise Gewitter.

Markt-Berichte.

Halle, 10. April. Preis m. Ausschluß der Maklergebühren 1000 Kilo netto. Knapp. Angeb. Weizen rubig, 180—192 Mark, feinsten mährischer bis 198 Mark. Roggen rubig, 174—180 M., Gerste ohne Angebot, Bran- 192—212 M., Ruttel 135 bis 165 Mark, Hafer fest 172 bis 177 M., Mais ameri. Weizen fest 120—122 M., Donaumais bis 142 M., Weizen — Markt. Weizen — Markt, Weizen Victoria rubig 172—178 M., Kimmel erl. Saad 39,00 bis 40,00 M., Stärke, incl. Saab von 100 Kilo netto — Fallische prima Weizenstärke gefragter 39,50 bis 40,50 M., abfallende Sorten billiger.

Preise per 100 Kilo netto Anker 20—38 M., Bohlen 17—18 M., Kupa ohne Angebot. Kleinsten: Rothke 80 bis 90, Eyerne 120 bis 160, Schwedischer Klee 90 bis 120, Weizente 60 bis 90, Spargelste 30 bis 31 M., Futter-Weizen rubig, Futterweizen, 12,50 bis 14,50 M., Koggenste 10,25 — 10,75 M., Weizenhälsen 9,50 — 10,00 M., Weizenkleber 9,50 — 10,00 M., Maltkeim, beste 10,00 — 11,00 M., dünne 9,00—9,50 M., Delfaden 13,00 — 13,50 M., Mais 33,50 h. 35,00 M., Rübs 68,50 M., Petersilien 25,00 — 25,50 M., Solaröl 0,25/30 l. h. 17,00 — 17,50 M., Spiritus 100,00 Liter — Prozent behandelt, Kartoffelspritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 54,30 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 34,60 M., Rübenspiritus —, B.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Befällige 4 p. Ct. Pandschaft Pfandbriefe. Die nächste Zinsung findet Ende April statt. Wegen des Courseverlusts von ca 5 p. Ct. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pfa pro 100 Mark

Jahrplan vom 1. October 1899.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 4.14 Morgens (Kouretzug); 6.42* Bm. (1—4. Kl.); 8.58 Bm. (S. 3. Kl.); 10.57* Bm. (1—4. Kl.); 12.40* Abds. (1—4. Kl.); 3.57* Bm. (2—4. Kl.); 4.52* Bm. (1—4. Kl.); 5.17 Mm. (S. 3. Kl.); 7.43* Abds. (2—4. Kl.); 9.3 Abds. (Schnell); 1—3. Kl.; 10.51* Abds. (1—4. Kl.)
Die mit * bezeichneten Züge halten in Ammenbors an.

Anschlüsse:
Halle—Berlin: 4.19 (S), 4.35 (S), 7.25, 9.18 (S), 11 Bm., 1.40, 5.39 (S), 6 Mm., 9.25 (S), Abds., 11.35 Abds.
Halle—Leipzig: 3.10, 4.25, (vom 1. Nov. ab 1 Stunde später) 6.40, 7.36 (S), 8.49, 10.15, 11.40 Bm., 1.40, 3.3, 5.5 (S), Mm., 6.25, 7.15, 8.25, 9.5, 11 Abds.
Halle—Magdeburg: 6.46, 7.19, 9.51, 10.59, 11.31 (S) Bm., 1.24, 3.8, 5.50 Mm., 8.33, 10.25 (S) Abds., 12.33 Abds. (bis Göthen).
Halle—Sabelsbad: 7.45, 11.35 Bm., 3.5 6 Mm., 9.25 Abds.
Halle—Haben: 7.40, 11.29 Bm., 1.33 Mm., 6.31 (S) 9.33 Abds.

Nach Weissenfels: 6.9 Mrgs. (1—4. Kl.); 7.54 Bm. (Schnll); 1—3. Kl.; 10.38 Bm. (1—4. Kl.); 11.46 Bm. (Schnll); 12.56 Mm. (2—4. Kl.); 2.34 Nachm. (1—4. Kl.); 5.43 Nachm. (Schnll); 1—3. Kl.; 6.39 Abds. (1—4. Kl.); 10 Abds. (1—4. Kl.); 11.23 Nachts (Cour. 3.)

Anschlüsse:
Corbetta—Leipzig: 4.8 (S) u. 4.15 Mrgs., 6.28, 8.53 u. 9.52 Bm., 12.25, 4.39, 5.9 Mm., (S) 7.28 Mm. 8.58 (S). 1 bis 3. Kl.; 10.41 Abds.
Weissenfels—Leiz: 7 Bm., 8.32 Bm., 11.25 Bm. (S). 1 bis 3. Kl.; 12.25 Mitt., 4.29 Bm., 6.22 Mm. (S). 1 bis 3. Kl.; 10.45 Abds.
Neu—Dieterdorf—Zimmenau: 1.59 Nachts, 6.55, 10.40 Bm., 2.5, 2.33 (S) Mm., 6.48, 8.21, 10.30 Abds.
Gotha—Diedrau: 7.10, 10.20 Bm., 3.20, 7.5 Mm., 9.15, 11.2 Abds. (nur Sonntags).

Merseburg-Mücheln.
Ab Merseburg: 6.55, 10.55 Bm., 2.45, 6.55 Mm., 10.26 Abds.
Ab Mücheln: 5.4, 8.59 Bm., 1.24, 3.50 Mm., 9 Abds.

Aus dem Geschäftsverkehre.

Wie der Raucher seine Cigarre, der Champur seinen Tabak stets mit sich trägt, so sollen alle Hals- und Brustleidenden, die leidt zu Erkältung neigen, nicht verzeihen, aus ihrer Spaziergängen oder Berufswegen **Fay's ächte Soderer Mineral-Wässern** mit sich zu führen. Indem man diese im Wunde langsam schlucken läßt, bieten sie den unschätzbaren Vortheil bei Nabel, rauben Winden, überhaupt während des Aufenthaltes im Freien durch die lösende Kraft ihrer mineralischen Salze die catarrhalische Entzündung der Schleimhäute zu schwächen oder zu annullieren und Erkältungen zu verhüten. Fay's Pastillen sind in allen Apotheken und Droguen zu 85 Pfg. erhältlich.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leiby & Co in Merseburg, (Alttenburger Schulplatz 5)